

Blei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Muttermilch als Medikamententräger

Auf keinen Fall sollte man also durch solche Veröffentlichungen schockiert sein und veranlasst werden, auf die Muttermilch zu verzichten. Eine Mutter kann auch Naturmedikamente einnehmen, die sich wiederum in der Muttermilch zeigen und dem Säugling zugute kommen. Wenn sie regelmässig Echinaforce einnimmt, wird die Wirkung dieses Produktes, das die eigene Abwehrkraft fördert, bestimmt auch für das Kind förderlich sein, wenn auch in abgeschwächter Form, genau wie andererseits chemische Medikamente das Kind belasten. Wenn sie *Avena sativa* einnimmt, wird auf diese Weise sowohl die Mutter als auch das Kind ruhiger.

Psychische Beeinflussung der Kinder

Wenn eine Frau entspannt und mit einer guten geistigen Einstellung das seelische Gleichgewicht zu erreichen sucht, das kommt ebenfalls in der Muttermilch zur Geltung. Eine aufgeregte Frau wird, wenn man es so sagen könnte, auch aufgeregte Schwingungen auf das Kind übertragen, nicht nur durch das eigene Fluidum, sondern auch durch die Milch, die sie produziert.

Es gibt da viel feinere Zusammenhänge zu berücksichtigen, als man allgemein glaubt. Ich habe gerade in meinen Beobachtungen bei Naturmenschen gesehen, wie beeinflussbar die Kleinkinder sind durch die Einstellung der Mutter, ihre Einstellung geht auch auf die Milch über und von da

wieder auf den Säugling. Nicht umsonst sagt man: «Ja, er hat das mit der Muttermilch eingesogen», seien es nun Vor- oder Nachteile.

Aus der Erfahrung lernen

Ich schreibe diesen Artikel vor allem, weil oft in Spitälern aus Bequemlichkeitsgründen der Mutter diese Pflicht des Stillens abgenommen wird. Man hat heute so gute Ersatzstoffe. Warum soll die Mutter geplagt werden? Es gibt ja solche ungeschickte Therapeuten, die sogar etwas dafür tun, damit die Milchbildung zurückbleibt, damit es kein MilCHFieber gibt, und entlasten so die Mutter, zum grossen Nachteil für den Säugling. Solche Therapeuten haben keine Ahnung, welchen Schaden sie dem Säugling zufügen. Diesbezüglich habe ich sehr gute Ratschläge gelesen in dem Buch von Dr. med. Brucker, geschrieben von einer Mitarbeiterin, Ilse Gutjahr, es heisst «Biologischer Ratgeber für Mutter und Kind». Das Buch ist im Bio-Verlag Gesund leben GmbH, D-8959 Hopferau-Heimen 50, erschienen und sicher auch im Buchhandel erhältlich. Es sind da ganz interessante Angaben über: Muttermilch statt Kunstnahrung, Stillen – wann und wie oft, Trinkmengen, Dauer des Stillens, Abstillen usw. Es ist immer gut, wenn Mütter sich solche auf Grund von Erfahrung und Beobachtung gegebenen Ratschläge merken, sich selbst weiterbilden und schulen, damit sie dem Kinde auch die von der Natur gegebenen Vorteile zukommen lassen können.

Blei

Blei ist ein Stoff, den wir im Organismus normalerweise nicht finden und auch nicht finden möchten. Ein gesunder Säugling hat zum Beispiel in seinem Körper überhaupt kein Blei, während man im Organismus des Erwachsenen, besonders heute, immer öfters Blei findet, und bei Blutuntersuchungen sind oft sehr erhebliche Mengen davon zum Vorschein gekommen. Woher kommt denn dieses Blei und was hat es für Nachteile? Blei wird am stärk-

sten in den Knochen gespeichert. Man findet es sogar in den Knochen von Mumien, die zwei- oder dreitausend Jahre alt sind, und zwar deshalb, weil man früher Bleikrüge verwendete, Bleirohre als Wasserleitungen benutzte, und überhaupt Küchengeräte, die bleihaltig waren. Und sehr wahrscheinlich ist damals durch Essig, durch Weinsteinsäure und durch lösliche saure Mineralien in Flüssigkeiten immer wieder Blei aus der Verbindung gelöst wor-

den und auf diese Art und Weise in die Knochen dieser Menschen gelangt.

Vergiftungserscheinungen durch Blei

Blei ist also kein notwendiges Spurenelement, im Gegenteil, Blei vergiftet und verursacht eine gewisse Form von Blutarmut und, was noch schlimmer ist, eine Schädigung der Keimzellen. Es degeneriert den Körper und wirkt sich nachteilig aus auf die Nachkommenschaft. Es fördert auch Spasmen, und so entsteht eine ganz typische spastische Verstopfung, die mit dem Bleigehalt im Blut in Zusammenhang steht. Blei löst auch Lähmungen aus, die an Armen und Beinen zum Vorschein kommen können.

Bleigehalt im Benzin

Woher diese ziemlich erheblichen Bleimengen bei uns im Blut stammen, muss man sich wohl nicht fragen. Ich hatte seinerzeit darauf hingewiesen, als das Benzin durch Bleizusatz eine höhere Oktanzahl, das heisst eine bessere Klopfestigkeit erhalten sollte, und hatte sowohl dem Bundesrat wie auch dem Nationalrat, das heisst der gesamten Behörde in der Schweiz, ein Protestschreiben geschickt, und diese Folgen erwähnt, die durch Bleivergiftung mit der Zeit in Erscheinung treten werden. Als ich lange keine Antwort

bekam, habe ich erneut nachgefragt, erst dann schrieb man mir von Bern aus – es ist schon längere Zeit her – sie hätten Notiz genommen von meinen Argumenten, es seien keine zusätzlichen Proteste mehr gekommen und darum sei die Sache ad acta gelegt worden. Ich bin heute noch nicht damit zufrieden, dass noch kein generelles Verbot behördlicherseits ergangen ist, das den Zusatz von Blei im Benzin verhindert. Wir waren schon Auto gefahren, bevor Blei im Benzin war, und auch wenn man weniger schnell fahren könnte, so wäre das heute kein Nachteil. Im Gegenteil, es wäre vorteilhafter, unsere Wagen wären weniger schnittig beim Beschleunigen, junge begeisterte und überbegeisterte Fahrer könnten weniger Unfälle provozieren.

Spurenelemente in der Düngerherstellung

Ich werde später wieder auf andere Spurenelemente zu sprechen kommen, denn besonders in Düngerfragen sind die Spurenelemente von ganz enormer Bedeutung, handle es sich da um Bor oder irgendwelche andere Stoffe. Denn gerade in der Zusammenstellung von Düngern hat man die Erfahrung gemacht, dass Pflanzen bei einem Mangel oder einem Zuviel von Spurenelementen schlecht oder gar nicht gedeihen. Nun, darüber später mehr.

Kaffee

Wenn wir schon über ausgezeichnete Wirkungseffekte vom Rohkaffee-Tee als Heilmittel gegen Zuckerkrankheit berichtet haben, dann wollen wir uns vielleicht auch ein klein wenig darüber unterhalten, was der Kaffee auch als Röstprodukt für uns bedeuten kann. Dass der Kaffee schon vor über tausend Jahren in Arabien und Persien allgemein beliebt war, und zwar als Röstprodukt, das ist uns aus vielen Berichten bekannt. Es sind im Nahen Osten allerlei interessante Geschichten darüber im Umlauf. Die eine sagt, Hirten hätten beobachtet, dass Ziegen die Bohnen des Kaffeestrauches frassen, in der Nacht herum-

hüpften und wachblieben, und so sei man auf die anregende Wirkung des Kaffees gestossen.

Einzug des Kaffees als Genussmittel

Lange bevor in Europa der Kaffee als Genussmittel Einzug hielt, war er, wie alte Schriften nachweisen, in der Türkei und Ägypten bekannt. Sehr wahrscheinlich ist er über Kleinasien nach Europa gekommen, wenn die Berichte, die man liest, stimmen. Aber es dauerte immerhin noch 500 Jahre, bis der Kaffee Europa so richtig eroberte. Heute ist es selbstverständlich, dass man seinen Morgenkaffee trinkt, um